

1916

Neandertaler! Oder doch nicht?

»Hernandez-Pacheco (Madrid) und der Abbé Hugues Obermaier veröffentlichten eine Untersuchung über eine ›Mandibula Neandertaloide de Bañolas‹, einem im April

1887 gefundenen, der Neandertalrasse zuzurechnenden Unterkiefer. Da man nicht wagen konnte, das völlig versteinerte Fossil von dem Steinmantel zu befreien, sind die Innenflächen nicht zugänglich. Dagegen liegt der Alveolarteil mit 16 gut erhaltenen Zähnen frei. Die rechte Kieferhälfte ist ziemlich intakt, die Kieferäste sind niedrig und breit, auch der Kieferkörper ist niedrig und massig. Werkzeuge fan-

den sich nicht bei dem Fossil. Die Abbildungen gestatten kein abschließendes Urteil. Das Ende des Krieges wird hoffentlich gestatten, das Alter der Mandibula Bañolansensis und den Formenkreis, dem sie angehört, genauer zu bestimmen.« Die Umschau 23, 1916, S. 470–472

(Bis heute konnte die Spezies nicht eindeutig bestimmt werden. Der Zahnschmelz wurde auf 66000 ± 7000 Jahren datiert; d. Red.)



Ist dies ein Neandertalerunterkiefer?

Seifenfrei – stoppelfrei?

»Diese Frage behandelt G. Arbour-Stephens in einem Briefe an den Herausgeber der Zeitschrift ›Nature‹. Er weist darauf hin, daß bei den beschränkten Mitteln zur Seifenfabrikation, welche man in alten Zeiten besaß, die Griechen und Römer sich wohl ohne rasiert hätten, wie es heute noch die Japaner und Chinesen tun. Beim Gebrauch von Seifenschaum sei es nicht eigentlich dieser,

der die Haut geschmeidig mache, sondern das unter den Bläschen befindliche Wasser. Unter den heutigen Verhältnissen sei es anzuraten, einfach Wasser zu benützen. Dieses Verfahren werde bei den Orientalen allgemein angewandt; es sei billig und habe noch den Vorteil, daß Entzündungen nicht so häufig seien, daß das Rasiermesser nicht so leicht stumpf werde.« Die Umschau, 23, 1916, S. 456

Das Menschliche im Menschenaffen

»Über Menschenaffen berichtet R. L. Garner, der einen großen Teil seines Lebens dem Studium der afrikanischen Menschenaffen in ihrer natürlichen Umgebung gewidmet hat. In vieler Hinsicht sind diese vergleichbar den niederen Menschenrassen. Ihre Diät ist vorwiegend vegetarisch. Sie schlafen auf dem Rücken oder auf der Seite. Ihr Bett machen sie im Ast und Laubwerk hoch über dem Erdboden, es ist einem Storchnest vergleichbar. Gehör und Gesicht sind sehr scharf, während ihr Geruch nicht besser als beim Menschen entwickelt ist, und der Geschmack ist sogar weniger entwickelt. Die Weibchen sind mit 7 bis 9 Jahren geschlechtsreif, die Männchen ein bis zwei Jahre später. Das gewöhnliche Lebensalter ist etwa 20 Jahre. Es konnten Anerkennungen von Eigentumsrechten beobachtet werden.« Prometheus 1388, 1916, S. 575–576

Muskelstromprothesen

»Die Atomic Weapons Research Establishment in Aldermaston hat eine verbesserte Handprothese entwickelt, die durch einen Elektromotor angetrieben wird. Dieses neue Modell wird myoelektrisch, d. h. von Strömen gesteuert, die normalerweise den Muskeln die Befehle erteilen. Die Befehlsspannungen werden mit Oberflächenelektroden aus den im Unterarm verbliebenen Muskeln abgeleitet. Die Hand ist mit einem Gleichstrommotor ausgerüstet, der die ersten zwei Finger zusammen Richtung Daumen bewegen kann. Die übrigen sind biegsame Attrappen. Sobald der Amputierte die der Lenkung der Prothese dienenden Muskeln entspannt, nimmt die Hand eine halbgeschlossene Haltung an.« Die Umschau 11, 1966 S. 365



Muskeln steuern Prothese.

32 Millionen Bit in der Sekunde

»Die Leistungsfähigkeit des IBM Systems 360, Modell 44, das insbesondere für wissenschaftlich-technische Anwendungen bestimmt ist, ist durch erweiterte Ausstattungsmöglichkeiten wesentlich erhöht worden. Durch einen direkten Datenkanal erreicht die elektronische Anlage jetzt bei der Übertragung von Daten von oder zu externen Einheiten eine Geschwindigkeit von 1 Million Worte zu 32 Informationsbit in der Sekunde. Die Verarbeitungsorganisation kann äußerst komplex auf-

1966

gebaut werden: Das Modell 44 hat 32 unabhängige Unterbrechungsebenen und je Ebene 256 Unterebenen für eine Gesamtkapazität von 8192 Leitungen. Hinzu kommt eine Hauptspeicher-Schreib- und Lesesperre. Im Zuge der Erweiterung ist die maximale Hauptspeichergöße bis auf 65 536 Worte erweitert worden. Das entspricht 262 144 Bytes zu je 8 Informationsbit.« Automatik 6, 1966, S. 235

DAS GANZE SPEKTRUM. AUF IHREM BILDSCHIRM.

MIT DEM
SPEKTRUM DER
WISSENSCHAFT-
**DIGITAL-
ABO**



Das Digitalabo von *Spektrum der Wissenschaft* kostet im Jahr € 60,- (ermäßigt € 48,-). Abonnenten können nicht nur die aktuelle Ausgabe direkt als PDF abrufen, sondern haben auch Zugriff auf das komplette E-Paper-Heftarchiv!

So einfach erreichen Sie uns:
Telefon: 06221 9126-743
www.spektrum.de/digitalabo
E-Mail: service@spektrum.de

Oder QR-Code
per Smartphone
scannen und
Angebot sichern!

